

den Kampf um eine demokratische Republik, die noch nicht die sozialistische Demokratie, aber auch nicht mehr die Herrschaft der Kapitalisten sein sollte, um einen demokratischen Staat also, der das Instrument des Bündnisses mehrerer Klassen, vor allem der Arbeiter und der Bauern sein sollte. Eine solche Übergangsform ist in Zeiten gesellschaftlicher Umwälzung durchaus möglich, wenn auch das kapitalistische System im Ganzen und die kapitalistischen Besitzverhältnisse noch nicht beseitigt sind.

Das war der Plan Lenins 1904/05, und wenn es auch klar ist, daß ein solcher demokratischer Staat nicht auf eine längere historische Dauer existieren kann — denn wenn der Kapitalismus bleibt, muß auch unvermeidlich das Großkapital von neuem erstarben und die Staatsgewalt wieder in die Hände bekommen — so schließt doch die marxistisch-leninistische Staatstheorie Übergangsformen, die sich unter besonderen Umständen bilden können, nicht aus. Diese Möglichkeit der Übergangsformen haben wir früher nicht erkannt, sondern den direkten Weg zum Sozialismus als den einzig möglichen betrachtet. Wir haben den Fehler gemacht, nur den direkten Angriff zu kennen, statt nach Übergangsformen zu suchen, nach Formen des Heranführens der Massen an den Kampf um die Macht. Unsere Haltung führte dann praktisch oft dazu, daß die Massen die Auffassung bekamen: Die Kommunisten sind Antidemokraten; sie sind Anhänger einer Diktatur der Minderheit. In Wirklichkeit sind wir die konsequentesten Demokraten, obwohl wir uns früher leider oft wie Feinde der Demokratie gebärdeten. Das hat unseren Kampf um die Massen ungeheuer erschwert und stellte einen schweren Fehler dar. Auch hier haben wir ungelernt. Keine Geringschätzung der demokratischen Rechte und Freiheiten! Kein solcher Schematismus, der für alle Zeiten jede Übergangsform verneint und die demokratische Republik in allen Ländern und zu allen Zeiten nur als die Herrschaft des Großkapitals betrachtet! Wir haben gelernt, daß unter besonderen